

Markus Janka/Christian Schäfer (Hrsg.)

# PLATON ALS MYTHOLOGE

*Interpretationen zu den Mythen  
in Platons Dialogen*

2. Auflage

Markus Janka/Christian Schäfer (Hrsg.)

# Platon als Mythologe

Interpretationen zu den Mythen  
in Platons Dialogen

2. Auflage

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in  
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

2., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage  
© 2014 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt

Die Herausgabe des Werkes wurde durch  
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.  
Einbandgestaltung: Peter Lohse, Heppenheim  
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier  
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: [www.wbg-wissenverbindet.de](http://www.wbg-wissenverbindet.de)

ISBN 978-3-534-25494-1

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:  
eBook (PDF): 978-3-534-73218-0  
eBook (epub): 978-3-534-73219-7

## INHALT

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE .....	IX
EINLEITUNG .....	1
ABKÜRZUNGEN .....	4
FRAGMENTSAMMLUNGEN UND NACHSCHLAGEWERKE .....	5

### 1. TEIL: ALLGEMEINE GRUNDLEGUNG ZUM (PLATONISCHEN) MYTHENBEGRIFF

Glenn W. Most PLATONS EXOTERISCHE MYTHEN .....	9
Markus Janka SEMANTIK UND KONTEXT: <i>MYTHOS</i> UND VERWANDTES IM <i>CORPUS PLATONICUM</i> .....	23
Theo Kobusch DIE WIEDERKEHR DES MYTHOS. ZUR FUNKTION DES MYTHOS IN PLATONS DENKEN UND IN DER PHILOSOPHIE DER GEGENWART .....	47
Michael Erler PRAESENS DIVINUM. MYTHISCHE UND HISTORISCHE ZEIT IN DER GRIECHISCHEN LITERATUR .....	61

### 2. TEIL: PLATONISCHES ERZÄHLEN VON MYTHEN

Arbogast Schmitt MYTHOS BEI PLATON .....	81
---	----

Bernd Manuwald PLATONS MYTHENERZÄHLER .....	113
Karin Alt ZU EINIGEN PROBLEMEN IN PLATONS JENSEITSMYTHEN UND DEREN KONSEQUENZEN BEI SPÄTEREN PLATONIKERN .....	137
Christian Pietsch MYTHOS ALS KONKRETISIERTER LOGOS. PLATONS VERWENDUNG DES MYTHOS AM BEISPIEL VON <i>NOMOI</i> X 903B–905D .....	157
3. TEIL: EINZELNE MYTHEN UND IHRE INTERPRETATION	
Robert Bees DER MYTHOS IM <i>PROTAGORAS</i> .....	175
Christian Schäfer HERRSCHEN UND SELBSTBEHERRSCHUNG: DER MYTHOS DES <i>POLITIKOS</i> .....	203
Christoph Horn WARUM ZWEI EPOCHEN DER MENSCHHEITSGESCHICHTE? ZUM MYTHOS DES <i>POLITIKOS</i> .....	225
Christopher J. Rowe ZWEI ODER DREI PHASEN? DER MYTHOS IM <i>POLITIKOS</i> .....	249
Denis O'Brien DIE ARISTOPHANES-REDE IM <i>SYMPOSION</i> : DER EMPEDOKLEISCHE HINTERGRUND UND SEINE PHILOSOPHISCHE BEDEUTUNG .....	265
Frisbee Sheffield DAS WECHSELSPIEL VON ERZÄHLUNG UND ARGUMENTATION IM MYTHOS VON PENIA UND POROS IN PLATONS <i>SYMPOSION</i> .....	283
Walter Mesch DIE BILDLICHKEIT DER PLATONISCHEN KOSMOLOGIE. ZUM VERHÄLTNIS VON LOGOS UND MYTHOS IM <i>TIMAIOS</i> .....	303

Kurt Sier DER MYTHOS VON THEUTH UND THAMUS: <i>PHAIDROS</i> 274C–275C .....	323
Heinz-Günther Nesselrath PLATONS ATLANTIS-GESCHICHTE – EIN MYTHOS? .....	339
Joachim Dalfen PLATONS JENSEITSMYTHEN: EINE „NEUE MYTHOLOGIE“? .....	355
Dirk Cürsgen DER MYTHOS DES ER ANMERKUNGEN ZUR ETHISCHEN FUNKTION DES MYTHISCHEN IN DER PHILOSOPHIE PLATONS .....	373
Georg Rechenauer VERANSCHAULICHUNG DES UNANSCHAULICHEN: PLATONS NEUE RHETORIK IM SCHLUSSMYTHOS DES <i>GORGIAS</i> .....	399
Theodor Ebert „WENN ICH EINEN SCHÖNEN MYTHOS VORTRAGEN DARF ...“. ZU STATUS, HERKUNFT UND FUNKTION DES SCHLUSS- MYTHOS IN PLATONS <i>PHAIDON</i> .....	419
Bibliographie .....	439

## VORWORT ZUR 2. AUFLAGE

Der erfreuliche Erfolg dieses Bandes zu den Mythen in Platons Dialogen hat es möglich gemacht, der gut ein Jahrzehnt zurückliegenden Originalausgabe, die ursprünglich die Beiträge zu einer Tagung an der Universität Regensburg versammelte, eine deutlich erweiterte zweite Auflage folgen zu lassen. Aus von der Sache diktierten Gründen und dank des Engagements des Verlags erscheint diese in völlig überarbeiteter Form: Dem inneren Aufbau und der äußeren Aufmachung nach präsentiert sich *Platon als Mythologe* nunmehr als thematisch strenger strukturiertes und umfassender gestaltetes Handbuch mit dem Anspruch, in Darstellung und Interpretation über die verschiedenen Aspekte platonischen Mythenerzählens und über alle wichtigen Mythen in ihrem textlichen Umfeld Auskunft zu geben. Geleitet hat uns bei unserem Bemühen um die Neukonzeption des Bandes die Zuversicht, dass die umfangreichen Ergänzungen und die strategische Neuordnung der Inhalte eine eindeutige Verbesserung darstellen.

Gedankt sei an dieser Stelle den Verlagslektorinnen Carolin Köhne und Cana Nurtsch von der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft für die gute Zusammenarbeit sowie Jan König (München) und Elisabeth Handel (Bamberg) für die Hilfe bei der Erstellung des Textes.

*Markus Janka / Christian Schäfer*

## EINLEITUNG

In den zwölf Jahren, die seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Buchs verstrichen sind, haben verschiedene neue monographische Studien und Sammelbände zu den Mythen im platonischen Corpus die Forschungslandschaft bereichert.<sup>1</sup> Es gereicht unserem Band zur Ehre, damit als erster in einer Reihe hochrangiger internationaler Forschungsbeiträge zu stehen, die das wiederbelebte Interesse am Thema des platonischen Mythenerzählens eindrucksvoll belegen.

Dieses neu erwachte Interesse korrespondiert freilich mit der gar nicht so neuen Einsicht, dass die Faszination, die Platon als Philosoph ausübt, nicht zum wenigsten in der einzigartigen Form gründet, in der Platons Philosophieren für die Nachwelt dokumentiert ist, nämlich in „Dialogen“, die als literarische Kunstwerke konzipiert und ausgestaltet sind und von denen einige völlig zu Recht zu Klassikern der Weltliteratur geadelt wurden. Mit dieser grundlegenden Einsicht beginnt aber auch ganz natürlich das Interesse an Platon als Mythologen, ist doch schon Platons Sokrates nicht allein der Archetyp des eristischen Philosophen, der im dialogisch-dialektischen Klingenkreuzen und unermüdlichen Argumentieren um Annäherungen an die Erkenntnis der Wahrheit ringt, sondern auch mythischer „Held“ und dramatischer Protagonist in einer Person<sup>2</sup>: Lässt ihn sein Schöpfer Platon doch in aufwendig inszenierten Dialogdramen (Gadamer nennt sie „Dialogdichtungen“) heroische Kämpfe gegen die Antipoden seines Philosophierens austragen: gegen Naturphilosophen, eleatische Seinsphilosophie, die Riege der Sophisten und Rhetoren, ja auch gegen (Schein)Fachleute jedweder Provenienz und dabei auch gegen Dichter, Rhapsoden und Literaturwissenschaftler ...; und die Schauplätze, Szenerien und Akteure gemahnen oftmals mehr an Fiktion denn an Historie, Parainese, Hypomnematik oder gar strenge Didaxe.

Dass wir seine Dialoge auch so lesen dürfen, verrät uns Platon nicht zuletzt an jener berühmten Stelle seiner *Apologie des Sokrates*, wo er den Sprecher sich in einer schier endlosen Periode mit Achilleus, dem strahlendsten Kämpfer der griechischen Heldenepik, parallelisieren lässt (*Ap* 28b2–d5). Vergleichspunkt ist der unerschütterliche Todesmut in einer dilemmatischen Situation der Entscheidung zwischen edlem Sterben und unehrenhaftem Weiterleben.

Erkennt man in den Gesprächs-Auseinandersetzungen des Sokrates also „Urkämpfe“ der Philosophie, so werden aus ganzen platonischen Dialogen *Mythen*, und zwar Mythen des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. Eine bekanntlich durchaus „aufgeklärte“ Zeit, in der Platons häufiger Rekurs auf die Mythen im

---

<sup>1</sup> Zu nennen sind hier vor allem: Colloud-Streit [2005], Partenie [2009] und Collobert / Destrée / Gonzalez [2012].

<sup>2</sup> Zu Platons Sokrates als dramatischer Gestalt mit mythischer „Wertigkeit“ vgl. zum Beispiel Dönt [1995], Erler [2009] und Schäfer [2011] 173-174.

herkömmlicheren Sinn, das heißt die sagenhaften Anfangsgeschichten um Kosmos, Götter und Menschen, sowie ihre merkwürdige Einbindung in den methodisch so hoch entwickelten Diskurs umso mehr Wunder nehmen musste.

Wort und Begriff „Mythos“ sind für jeden Leser Platons gute Bekannte. Doch können sie sich leicht auch als „falsche Freunde“ entpuppen. So proteisch ist nämlich Platons Umgang mit dem „Mythos“. Die Bandbreite reicht von der „Fabel“ im Stile des Aisopos (*Phd* 61b6–7) über das Reden in Gleichnissen (*Gorg* 493a5) bis hin zur Einschätzung des eigenen Tuns durch die Dialogpartner: So wird auch das Konstruieren von Staaten im Gespräch in der *Politeia* und den *Nomoi* zur *mythologia* und damit zum „Fabulieren“, das mit dem Tatsächlichen (*ergon*) kaum vereinbar scheint.

Die Ergebnisse der Forschung bestätigen diesen verwirrenden Eindruck. Denn die Grenzen zwischen „Mythos“ und „Logos“ bei Platon verschwimmen immer wieder. In einem sehr anregenden Aufsatz heißt es: „Myth is essential to Plato’s conception of philosophy“ und sogar „Story-telling, imagery, myth are fundamental to Plato’s meaning“.<sup>3</sup> Müssen wir den Mythos und damit auch die Mythen in Platons Dialogen als unverzichtbare Wesenselemente seines Philosophierens noch ernster nehmen als bisher?

Es ist sicherlich nicht müßig, der Frage nach Mythos und Logos bei Platon abermals auf den Grund zu gehen, und zwar sowohl in dialogübergreifenden Reflexionen als auch in Detailanalysen einzelner Mythen oder Gruppen von Mythen. Der erste Teil des vorliegenden Handbuchs widmet sich daher grundlegenden Fragen zum Mythenbegriff im Allgemeinen und zum Problem von Mythos, wissenschaftlichem Diskurs und Dialogform bei Platon im Besonderen. Der zweite Hauptabschnitt fasst die spezifischen Eigenheiten platonischen Mythenerzählens genauer ins Auge und führt damit über zum dritten Teil, der einzelne Mythen Platons in philosophischen und philologischen Interpretationen vorstellt. Ein Schwerpunkt liegt hier vor allem auf Deutungen des weitschweifigen und intrikaten Mythos im *Politikos*, ein weiterer Schwerpunkt naturgemäß auf den sogenannten Jenseitsmythen, die seit jeher großes kontroverses Interesse hervorgerufen haben.

– Die vorliegende zweite Auflage hat gegenüber der ersten zahlreiche konzeptionelle Umstellungen und inhaltliche Erweiterungen erfahren. Hinzugekommen sind Beiträge zum Er-Mythos der *Politeia*, zum Theut-Mythos des *Phaidros*, dem Mythos von der Zeugung des Eros im *Symposion*, dem Prometheus-Mythos im *Protagoras* und der Atlantis-Erzählung, der Beitrag von Arbogast Schmitt liegt jetzt in vollkommener Neubearbeitung vor. *Platon als Mythologe* hat somit den Charakter eines Tagungsbands, der die erste Auflage noch kennzeichnete, gänzlich abgestreift und die innere und äußere Form eines Handbuchs zu den Mythen in Platons Schriften angenommen. Es soll den Zweck erfüllen, diesen Mythen, deren Erforschung im deutschsprachigen Bereich in sehr langer Zeit kein eigenes Organ gefunden hatte und die im

---

<sup>3</sup> Murray [1999] 260; 261.

akademischen Diskurs nicht nur, aber doch allzu oft, rein funktional, nebenher, oder zur bloßen Argumentstützung – wo nicht gar als reine Kuriosität – behandelt werden, ein würdiges eigenes Ausdrucksmedium zu verleihen und das Interesse wieder verstärkt auf sie zurück zu lenken. Als Informationsquelle, Interpretationshilfe und Belegdokument für den Forschungsstand soll das Handbuch damit auch dem weiter gefassten ehrgeizigen Ziel dienen, Philosophie und Klassische Philologie in der Platon-Forschung mit ihren Ergebnissen zur Mythenfrage zusammenzuführen und somit ein breitgefächertes und möglichst aspektreiches Bild dessen, was zu Platons Mythen heute qualifiziert zu sagen ist, vorzulegen.

## ABKÜRZUNGEN

### *Corpus Platonicum:*

<i>Alk 1, 2</i>	<i>Alkibiades 1, 2</i>
<i>Ap</i>	<i>Apologie</i>
<i>Ax</i>	<i>Axiochos</i>
<i>Charm</i>	<i>Charmides</i>
<i>Kleit</i>	<i>Kleitophon</i>
<i>Krat</i>	<i>Kratylos</i>
<i>Kri</i>	<i>Kriton</i>
<i>Krit</i>	<i>Kritias</i>
<i>Ep</i>	<i>Briefe</i>
<i>Epin</i>	<i>Epinomis</i>
<i>Euthyd</i>	<i>Euthydemos</i>
<i>Euthyph</i>	<i>Euthyphron</i>
<i>Gorg</i>	<i>Gorgias</i>
<i>Hipparch</i>	<i>Hipparchos</i>
<i>Hipp Ma, Mi</i>	<i>Hippias Maior, Minor</i>
<i>La</i>	<i>Laches</i>
<i>Lg</i>	<i>Nomoi</i>
<i>Lys</i>	<i>Lysis</i>
<i>Men</i>	<i>Menon</i>
<i>Min</i>	<i>Minos</i>
<i>Mx</i>	<i>Menexenos</i>
<i>Phd</i>	<i>Phaidon</i>
<i>Phdr</i>	<i>Phaidros</i>
<i>Phlb</i>	<i>Philebos</i>
<i>Plt</i>	<i>Politikos</i>
<i>Parm</i>	<i>Parmenides</i>
<i>Prot</i>	<i>Protagoras</i>
<i>Resp</i>	<i>Politeia</i>
<i>Sis</i>	<i>Sisyphos</i>
<i>Symp</i>	<i>Symposion</i>
<i>Soph</i>	<i>Sophistes</i>
<i>Thg</i>	<i>Theages</i>
<i>Tht</i>	<i>Theaitetos</i>
<i>Ti</i>	<i>Timaios</i>

## FRAGMENTSAMMLUNGEN UND NACHSCHLAGEWERKE

- DK / VS Diels, H. / Kranz, W.: Die Fragmente der Vorsokratiker. Griechisch und deutsch. Berlin<sup>5</sup>1934.
- HWPh Ritter, J. / Gründer, K. (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Basel / Stuttgart 1971ff.
- PMGF Davies, M. (Hrsg.): Poetarum melicorum graecorum fragmenta. Vol. 1. Alcman, Stesichorus, Ibycus. Oxford 1991.
- SVF von Arnim, H. (Hrsg.): Stoicorum Veterum Fragmenta I-IV. Leipzig 1903-1924.

1. TEIL:  
ALLGEMEINE GRUNDLEGUNG ZUM  
(PLATONISCHEN) MYTHENBEGRIFF

## PLATONS EXOTERISCHE MYTHEN

Glenn W. Most

Schon Homer unternimmt unverkennbare Anstrengungen, den überlieferten Mythos, die tradierten Sagen über Menschen und Götter, nach seinem Begriff von Logos – Rationalität, Humanität, Angemessenheit, Wahrscheinlichkeit – zu durchdringen: Er erklärt das Unerklärliche, er unterdrückt das Ungeheuerliche, er vermenschlicht das Göttliche, er idealisiert das Menschliche. Dies setzt sich dann auch später fort: In jeder Entwicklungsphase der griechischen Kultur nach Homer rangen Dichter, Denker und einfache Hörer darum, zwischen dem gegebenen und manchmal schier unerträglichen Mythos einerseits und dem forschenden und nie zufriedenen Logos andererseits irgendwie zu vermitteln.

Aber niemand vor Platon hat dem problematischen Verhältnis von Mythos und Logos eine so zentrale Rolle in seinem Denken zugewiesen wie er.<sup>1</sup> Das merkt man schon an dem lexikalischen Phänomen, dass eine Reihe von zusammengesetzten Wörtern, ohne die wir heute dieses Problem überhaupt nicht mehr zu begreifen vermögen, zum ersten Mal im Œuvre Platons bezeugt ist und mit großer Wahrscheinlichkeit von ihm selbst geprägt, jedenfalls erst von ihm mit solcher Prägnanz und Bedeutsamkeit verwendet wurde: *mythologia* erscheint achtmal in seinen Schriften, *mythologēma* zweimal, *mythologikos* einmal, *mythologeō* gar siebenmal. Auf diese Weise lässt sich auch terminologisch die Zentralität des problematischen Verhältnisses zwischen Mythos und Logos im Denken Platons belegen.

So kommt es auch nicht von ungefähr, dass nicht nur die Frage nach Platons Einstellung zu den traditionellen griechischen Mythen, sondern auch diejenige nach dem Stellenwert des Mythos innerhalb von Platons eigenen Werken von jeher seine vielen Leser beunruhigt hat. Denn kein anderer griechischer Denker hat die überlieferten Mythen so heftig angegriffen wie Platon; aber kein anderer antiker Philosoph hat so viele anschauliche und unvergessliche Mythen über sein eigenes Werk hin verstreut wie er. Wie ist ein solcher scheinbar unbestreitbarer Widerspruch zu erklären? Ein wichtiges Zeugnis für die antiken Auseinandersetzungen über dieses Problem liefert Diogenes Laertios (3,80), demzufolge einige meinten, Platon benutze zu viele Mythen – aber im Fortgang des (allerdings textkritisch nicht ganz unproblematischen) Satzes rechtfertigt er deren Gebrauch bei Platon mit ihrer abschreckenden Wirkung auf ungerechte Menschen. Bei den Neuplatonikern, namentlich bei Proklos, wurde der Ansatz, gerade in Platons Mythen das zentrale Mysterium seiner ganzen Philosophie zu

---

<sup>1</sup> Zu Platons Mythen vgl. außer den in den folgenden Anmerkungen genannten Studien auch z.B. Stewart [1905]; Stöcklein [1937]; Levi [1946]; Edelstein [1949]; Loewenclau [1958]; Pieper [1965]; Hirsch [1971]; Findlay [1978].

finden, zu einer der wichtigsten exegetischen Strategien und dadurch zu einer Hauptströmung der späteren europäischen Literaturen.<sup>2</sup>

Dabei wurde der Versuch, mit Platons Mythen zurechtzukommen, von Anfang an dadurch erschwert, dass Platons eigener Sprachgebrauch bezüglich des Verhältnisses von Mythos und Logos erstaunlich schillernd und inkonsequent ist. Einerseits lassen mehrere Stellen keinen Zweifel daran zu, dass zumindest in einigen Kontexten Mythos und Logos als echte Alternativen zueinander zu denken sind. So bietet Protagoras in dem nach ihm benannten Dialog seinen Zuhörern die freie Auswahl zwischen einem *mythos* und einem *logos* (*Prot* 320c); dann fängt er zunächst mit einem *mythos* an (320c), geht später aber ausdrücklich zu einem *logos* über (324d). Ähnlich verfährt, so könnte man meinen, Aristophanes im *Symposion*: Er erklärt, er werde seine Rede auf eine andere Weise halten, als die eher trockenen, analytischen und begriffslastigen Reden seiner Vorgänger Pausanias und Eryximachos (*Symp* 189c) und erzählt dann seinen berühmten und unterhaltsamen Mythos von den Kugelmenschen (189d). Andererseits aber nennt Aristophanes selbst seine Rede niemals einen *mythos*, sondern vielmehr einen *logos* (193d, so auch Eryximachos 193e): Dieses Musterbeispiel eines platonischen Mythos entzieht sich also einer terminologischen Festlegung als Mythos. Auch andere Stellen in den platonischen Schriften sprechen gegen eine terminologisch exakte Differenzierung zwischen Mythos und Logos. So zeigt etwa der *Gorgias*, dass ein und dieselbe Rede von Kallikles als ein *mythos* aufgefasst werden kann, von Sokrates dagegen als ein *logos* (*Gorg* 523a, 526d–527a).

Eine solche Unterscheidung scheint also unabdingbar, erweist sich aber zumindest terminologisch als nicht klar oder eindeutig. In der Tat bieten viele platonische Belege widersprüchliche Angaben darüber, wie man sich die Alternative zwischen Mythos und Logos genau vorzustellen hat. Ist der philosophische Logos etwa selbst ein Mythos oder ist der Mythos eine Art von Logos oder vielmehr das genaue Gegenteil von Logos, ist der Unterschied einer zwischen „schlecht“ und „gut“ oder „falsch“ und „wahr“ oder zwischen „wahrscheinlich“ und „wahr“ oder „wandelbar“ und „unwandelbar“ oder etwas ganz anderes? Ist es ein Unterschied der Gegenstände oder der Modi? Für alle diese Richtungen lassen sich unschwer wegweisende Belegstellen finden.

Die hermeneutische Unheimlichkeit, die in der Verbindung dieser Dringlichkeit mit dieser Schwierigkeit liegt, hat viele Gelehrte zur Suche nach einem eindeutigen Kriterium veranlasst, das es erlauben würde, diejenigen Textpartien zweifelsfrei zu identifizieren, die als „Mythen“ zu gelten hätten, damit man dann ihre Beschaffenheit besser verstehen könnte. Dabei ist man meist entweder von einzelnen formalen oder von einzelnen inhaltlichen Merkmalen ausgegangen. Aber die dabei erzielten Ergebnisse waren bislang nicht besonders befriedigend.

---

<sup>2</sup> Vgl. Lamberton [1986].